Herner Zeitung

Stadtanzeiger für Castrop-Rauxel und Umgebung

68. Jahrgang / Castroper Zeitung — Rauxeler Neueste Nachrichten

Nummer 78 — Donnerstag, den 2., und Freitag, den 3. April — 1942

„Wie es England nicht zulassen kann!"

Die Enthüllungen Bohles über Churchills Kriegstreibereien 1937

Eden Verbindungsmann zu Chamberlain

„Man muß Deutschland niederschlagen, ehe es zu stark wird"

Drahtbericht unseres eigenen diplomatischen Mitarbeiters

Berlin war ausreichend informiert

om Berlin, 2. April.

In seiner Pariser Rede hat Gauleiter Bohle von der Auslands-Organisation von einem Gespräch berichtet, das er im Oktober 1937, also zwei Jahre vor dem Krieg mit dem damaligen Unterhausabgeordneten Churchill hatte.

Die offiziellen Beziehungen Deutschlands zu England waren damals noch leidlich. Die britische Regierung hatte die ersten Aktionen der nationalsozialistischen Außenpolitik, den Austritt aus dem Völkerbund, den Abschluß des Antikominternpaktes mit Japan und die aktive Sympathie Deutschlands mit dem Vorgehen Italiens in Abessinien und mit dem nationalen Spanien mit Mißtrauen verfolgt und gegen die Besetzung der Rheinlandzone, die Wiederherstellung der Wehrfreiheit und gegen die Rückkehr Oesterreichs in das Reich protestiert, aber schließlich „gute Miene zum bösen Spiel" gemacht und den Flottenvertrag mit Deutschland abgeschlossen. Neben dieser amtlichen englischen Politik lief allerdings schon damals eine nicht amtliche, aber einflußreiche Politik, die offen auf den Krieg gegen Deutschland zusteuerte. Der Hauptwortführer war Churchill und sein Vertrauensmann im Kabinett Chamberlain war der Außenminister Eden, der in jener Zeit eine weitere friedliche Entwicklung der Beziehungen zu Deutschland unter anderem durch den törichten Fragebogen sabotierte, der von Berlin nie beantwortet wurde.

Während die amtliche englische Politik die Kriegshetze Churchills nach außen verleugnete — Chamberlain bezeichnete ihn einmal als „gefährlichen Narren" — bestanden in Wirklichkeit zwischen den beiden Richtungen enge Beziehungen.

Ein nach längerem Aufenthalt im Ausland in die Heimat zurückkehrender Engländer stellte damals erschreckt fest, daß sich die Stimmung des Landes völlig geändert habe und daß besonders die Jugend den nahen Krieg als etwas Selbstverständliches betrachte. In dieser Situation hatten die Aeußerungen des Abgeordneten Churchills, von denen Bohle berichtete, eine Bedeutung, die man in Deutschland nicht verkennen konnte, auch wenn sie im Foreign Office mit einer entschuldigenden Handbewegung abgetan wurden. Sie deckten sich inhaltlich mit dem, was er ein Jahr zuvor einem amerikanischen Zeitungsverleger gesagt hatte, der es erst nach dem Kriegsausbruch öffentlich bekanntgab.

Churchill sagte zu Bohle, daß den Engländern das Deutschland vor 1933 viel besser gefallen habe als das nationalsozialistische Reich; denn unter der Führung Adolf Hitlers werde Deutschland so stark werden, wie es England nicht zulassen könne. Dem Amerikaner gegenüber hatte sich Churchill noch deutlicher geäußert, man müsse Deutschland niederschlagen, ehe es zu stark werde.

Das amtliche England hat es damals sehr übelgenommen, daß die deutsche Politik solche Aeußerungen und Erscheinungen in England mit in Betracht zog, wenn die Beziehungen zu England zur Erörterung standen und besonders den Reichsaußenminister von Ribbentrop der Gegnerschaft zu England beschuldigt, weil er sich mit der Oberfläche der englischen Politik nicht beruhigte und als guter Kenner Englands auch die scheinbar „unverantwortlichen Stimmen" sorgfältig zu beobachten. Als der Führer in einer Rede auf die Kriegshetze der englischen Presse und einiger Politiker hinwies und bemerkte, daß diese im parlamentarischen System morgen schon die leitenden Männer sein könnten, erhob sich in England ein wildes Geschrei über die angebliche Einmischung in die innerpolitischen Verhältnisse Englands. Die spätere Entwicklung hat gezeigt, wie richtig die deutsche Politik die in England wirksamen Kräfte beurteilte, aber auch wie unklug vom englischen Standpunkt die frühzeitige Kriegshetze und die Offenherzigkeit Churchills waren, durch welche Deutschland rechtzeitig gewarnt wurde.

Offenbar rechnete man in England mit einer „schlafmützigen Harmlosigkeit der Berliner Wilhelmstraße", ohne zu beachten, daß die Führung der deutschen Außenpolitik seit 1933 sehr hellhörig geworden war und daß die Leitung der gesamten deutschen Politik in einer Hand lag, die auch solche Gespräche, wie die Bohles mit Churchill, richtig zu bewerten wußte.

Südamerika: Rio-Zusagen nicht eingehalten

Der Hilferuf Knox' bestätigt die schwere Transportkrise der USA

Drahtbericht unseres eigenen ständigen Korrespondenten

98 verlorene Schiffe zugegeben

kb Lissabon, 2. April.

Der gegenwärtig in Washington tagende Panamerikanische Verteidigungsrat steht ganz im Zeichen der nicht eingehaltenen Versprechungen, die Staatssekretär Sumner Welles im Januar auf der Konferenz in Rio de Janeiro den übrigen amerikanischen Ländern machte. Damals übernahmen die USA die „feierliche Verpflichtung", mit ihrer Flotte die atlantischen und pazifischen Gewässer der westlichen Hemisphäre zu schützen; jetzt aber ruft Marineminister Knox die Hilfe der südamerikanischen Republiken für die Einrichtung eines Geleitzugsystems zwischen Nord- und Südamerika an! Die Entwicklung hat also gezeigt, daß Argentinien und Chile richtig gefahren sind, als sie trotz schwersten Drucks aus dem Norden der Neutralitätspolitik treu blieben.

Eine argentinische Militärmission, die kürzlich in Washington war, mußte erfahren, daß die Verpflichtungen der Vereinigten Staaten gegenüber ihrer eigenen Wehrmacht, England und der Sowjetunion zu groß sind, um ihnen auch noch den Verkauf von Waffen an Argentinien zu erlauben. Auch die Waffenlieferungen an Brasilien bleiben weit hinter den in Aussicht gestellten Mengen zurück. Ein hoher USA-Offizier erklärte dem Mitarbeiter einer vielgelesenen nordamerikanischen Zeitschrift in Rio de Janeiro, die Vereinigten Staaten seien aus Mangel an Waffen und anderem Kriegsmaterial nicht in der Lage, die auf der Rio-Konferenz übernommenen Verpflichtungen zu erfüllen.

Die Atmosphäre auf der jetzigen Tagung des Verteidigungsrates der amerikanischen Länder erhielt noch ihren besonderen Charakter durch die Veröffentlichung der Vereinigten Marineausschüsse des nordamerikanischen Parlaments über die Schiffsverluste. 98 Handelsdampfer geben die USA jetzt in der Zeit von ihrem Eintritt in den Krieg an gerechnet als versenkt zu und machen so kein Hehl mehr daraus, daß für sie eine schwere Transportkrise besteht. Die dem Lande zur Verfügung stehende Tonnage muß in erster Linie zur Versorgung der eigenen Truppen

Fortsetzung 2. politische Seite

Erfolgreicher Angriff im Raum von Orel

Erneute Aktion starker feindlicher Kräfte wurde zerschlagen

Bei Tag und Nacht gegen Malta

dnb Führerhauptquartier, 2. April.

Das Oberkommando der Wehrmacht gab gestern bekannt:

„Im Donez-Gebiet wurden erneute Angriffe starker feindlicher Kräfte zerschlagen.

Auch im mittleren und nördlichen Frontabschnitt wurden feindliche Angriffe in harten Kämpfen abgewehrt. Bei einem eigenen Angriff im Raume nordostwärts von Orel warfen Truppen einer motorisierten Infanterie-Division den Feind aus seinen Stellungen, brachten Hunderte von Gefangenen ein und erbeuteten sieben Geschütze sowie 65 Granatwerfer beziehungsweise Maschinengewehre.

Italienische Jäger griffen im Südteil der Ostfront einen überlegenen feindlichen Jagdverband an und schossen ohne eigene Verluste von 12 Sowjetflugzeugen vier sicher und zwei wahrscheinlich ab.

In wochenlangen härtesten Abwehrkämpfen haben die Oberbayerische 97. leichte Infanteriedivision und die Brandenburgische 257. Infanteriedivision zahlreiche von Panzern unterstützte Angriffe überlegener feindlicher Kräfte abgeschlagen und den Sowjets hohe Verluste an Menschen und Material zugefügt.

In Nordafrika wurde ein Vorstoß britischer Aufklärungskräfte abgewiesen. Erfolgreiche Luftangriffe richteten sich gegen Flugplätze in der Marmarica und im ägyptischen Küstengebiet. Die Wüstenbahn wurde mit guter Wirkung bombardiert.

Auf der Insel Malta wurden die Staatswerften und Unterseebootliegeplätze in La Valetta sowie die britischen Flugplätze bei Tag und Nacht mit Bomben belegt. In Luftkämpfen schossen deutsche Jäger zwei feindliche Flugzeuge ab.

An der englischen Südküste beschädigten deutsche Kampfflugzeuge ein größeres Handelsschiff durch mehrere Bombentreffer.

Am gestrigen Tage und in der vergangenen Nacht führten einige britische Flugzeuge Störflüge im westlichen Reichsgebiet durch. Einzelne Bombenabwürfe verursachten geringen Sach- und Personenschaden."

Freiwillig mit England? Nur Verräter!

Subhas Chandra Bose entlarvt den Cripps-Betrug an Indien

Der voreilig gemeldete Tod

□ Berlin, 2. April.

Subhas Chandra Bose, der bekannte indische Nationalistenführer, richtete am Mittwoch über einen Rundfunksender einen neuen Appell an das indische Volk, in dem er den Betrug der Cripps-Vorschläge an Indien entlarvt. In dem Aufruf Boses heißt es u. a.:

„Britische Nachrichtenagenturen haben verbreitet, daß ich auf dem Wege nach Tokio ums Leben gekommen sei. Ebenso wie die britische Propaganda im letzten Jahr immer wieder widersprechende Meldungen über meinen Aufenthalt und meine Ziele verbreitet hat, so haben sie auch jetzt meinen Tod gemeldet; hier dürfte der Wunsch der Vater des Gedankens sein. Ich kenne noch nicht die Einzelheiten über das gemeldete Flugzeugunglück und weiß deshalb nicht, ob dieses Unglück auf Sabotage seitens meiner Feinde zurückzuführen ist. Jedenfalls möchte ich mich vor denen verneigen, die ihr Leben bei diesem tragischen Unglücksfall lassen mußten.

Nach Prüfung des Angebots der britischen Regierung und der diesbezüglichen Ansprachen von Stafford Cripps komme ich wie jeder objektiv denkende Mann zu dem Ergebnis, daß Cripps sich als Werkzeug der jahrhundertelangen Politik des britischen Imperialismus hat ausnutzen lassen — nämlich der Politik des „divide et impera". Besser hätte der konservative Herr L. S. Amery es auch nicht machen können.

Der Sieg Englands würde für uns die Verewigung der indischen Sklaverei bedeuten, während unsere Hoffnung auf Freiheit nur auf den

Fortsetzung 2. politische Seite

„Grimmiges Schweigen"

om Berlin, 2. April.

Von unserem diplomatischen Vertreter

Im Lager der Gegner streitet man sich seit Wochen darum, ob man die Achsenmächte noch in diesem Jahre oder erst im Jahre 1943 oder 1944 endgültig besiegen soll. Die beiden Hauptstrategen Churchill und Roosevelt wollen den Genuß noch etwas verschieben, weil sie sich länger darauf freuen wollen, bis sie mit ihrem Freunde Stalin „in Berlin zusammentreffen und mit ihm Unter den Linden spazieren gehen können". Auch die englischen und amerikanischen Generale und Admirale stehen neuerdings auf der Seite ihrer kriegerischen Chefs, nachdem Auchinleck in Nordafrika und Wavell in Java ihre siegreichen Rückzüge angetreten haben. Nur MacArthur, der „heldenhafte" Verteidiger der Philippinen, ist, nachdem er nach Australien überwechselte, noch im Zweifel, ob er sofort „siegen oder sterben" will.

Auf der anderen Seite stehen die Leute in England und Amerika, die zum Unterschied zu den großen Praktikern der Strategie Churchill und Roosevelt „Schreibtischstrategen" genannt werden, an ihrer Spitze Cripps, der als britischer Botschafter in Moskau einen Schnellkursus in der bolschewistischen Blitzstrategie genommen hat. Er ist der Erfinder des Planes, Europa durch den Bolschewismus von Berlin aus „neu zu ordnen". Da die Achsenmächte ihrerseits darin schon weit vorgeschritten sind, will er keine Zeit verlieren und schon in diesem Frühjahr siegen. Darin liegt soviel Bestechendes, daß auch die meisten englischen Zeitungen und ihre „militärischen Sachverständigen" seiner Forderung auf Bildung einer „zweiten Front" zustimmen. Sie sprechen es neuerdings klipp und klar aus, daß der Krieg nicht durch ständige Rückzüge gewonnen werden könne und ziehen sogar den geschichtlich bewährten Grundsatz der britischen Strategie in Zweifel, nach dem England geradezu genötigt ist, sämtliche Schlachten eines Krieges zu verlieren, um die letzte gewinnen zu können.

Welche von diesen beiden Richtungen schließlich das Rennen machen wird, ist noch unentschieden. Aber es wird Zeit, sich schlüssig zu werden, denn der Winter ist vorbei, und das Brausen des Frühlings ist auch militärisch schon deutlich zu hören. Vor ihm haben vor allem die Beherrscher des Kremls Angst, denn sie können nicht verlangen, daß alle Jahreszeiten die geheimen Verbündeten des Bolschewismus sind. Schon der Winter hat sich als höchst unzuverlässig erwiesen, indem er zwar Deutschland und seinen Verbündeten hart zusetzte, aber vorzog, dies vor Leningrad, Moskau und Sewastopol zu tun, nicht, wie von ihm verlangt worden war, an der Oder oder gar an der Elbe. Mit dem „Marsch auf Berlin" steht es also schlecht, wenn erst die Deutschen anfangen werden, zu marschieren. Stalin hat seinen beiden Freunden durch die Botschafter Maisky in London und Litwinow in Washington deutlich in aller Oeffentlichkeit sagen lassen, daß der „Sieg" nicht mehr aufgeschoben werden darf, weil sonst die Sowjets verhindert sein könnten, daran teilzunehmen. Jetzt sind Franklin und Winston in größter Verlegenheit: man müsse einen Angriff auf Deutschland sorgfältig vorbereiten, sonst wäre er zum Scheitern verurteilt, antwortete jener, und der gerissene Churchill ließ schnell einige Leuchtraketen am westlichen Himmel aufsteigen, um eine fieberhafte Tätigkeit vorzutäuschen. Seinen konservativen Freunden riet er, sich mit der reizvollen Aufgabe zu befassen, über die Nachkriegszeit nachzudenken, und schickte den unbequemen Mister Cripps nach Indien, wo 370 Millionen nur darauf warten, für England zu bluten; mit den rund 300 Millionen Chinesen



Ein Drama im Atlantik

Das deutsche U-Boot hat einen feindlichen Frachter im Atlantik gestellt und durch Artillerie vernichtet. Hochauf steigen dabei die Wasser- und Qualmfontänen in den Himmel, ehe das Schiff in die Tiefe versinkt.

PK-Kriegsberichter U-Boot-Waffe

Tschiangkaischeks ein ansehnliches Stück Menschenfleisch, das nach der Tradition Enalands erst verbraucht sein muß, ehe die Stunde der „letzten Schlacht" gekommen ist.

„Mit grimmigem Schweigen" sehen Deutschland und seine Verbündeten den Ergebnissen der verschiedenen „pazifischen, atlantischen und nahöstlichen Kriegsräte" entgegen, die in Washington, London und Kairo den unfehlbaren Weg zum Sieg ausfindig machen sollen. Der Ausdruck stammt aus einem englischen Blatt, aber er trifft den Nagel auf den Kopf. Der russische Winter hat den Mut des deutschen Soldaten und die Moral der Heimat nicht gebrochen, aber hart und grimmig werden lassen. Ueber Strategie wird nicht gesprochen, weil sie die Sache derer bleiben muß, die etwas davon verstehen. Die anderen arbeiten und tun ihre Pflicht. So war es nach jedem Kriegswinter, und so muß es nach diesem erst recht sein, der nicht nur hart, sondern erfolgreich war und zum ersten Mal die innere Zuversicht der Gegner erschüttert hat. Denn die Front im Osten steht fest und ist allen Aufgaben gewachsen, die ihr gestellt werden: in Nordafrika ist die englische Offensive zusammengebrochen, die den Weg nach Italien und das französische Kolonialreich öffnen sollte; die Japaner haben in den 90 Tagen, in denen man sie schlagen und aushungern wollte, ganz Ostasien vom Feinde gesäubert und stehen vor den Toren Indiens und Australiens, die Schlacht im Atlantik ist zur Schlacht auf den sieben Weltmeeren geworden, und deutsche und italienische U-Boote verrichten an den Küsten Amerikas ihr unheimliches Werk.

Vor zwei Jahren um diese Zeit wußten wir nicht, daß unsere Soldaten im Frühjahr in Norwegen und im Sommer an der französischen Küste stehen würden, vor einem Jahre nicht, daß der Balkan bis hinunter nach Kreta zum Kriegsschauplatz werden würde und daß im Sommer die Abrechnung mit dem geheimen Feinde im Osten kommen mußte. In Skandinavien, auf dem Balkan und in Osteuropa hatten die Feinde ihre Plänchen diplomatisch geschickt vorbereitet und konnten eine Zeitlang davon reden, daß sie die „Initiative" ergriffen hätten. Aber die deutsche Kriegsführung war schneller und verfügte vor allem über die Kräfte, jeden strategischen Entwurf des Gegners zu Niederlagen zu wandeln. Auch jetzt wissen wir nichts anderes, als daß es keine feindliche Strategie gibt, sei es die Stalins oder die Churchill-Roosevelts, auf die Deutschland und seine Verbündeten nicht vorbereitet wären, und daß es in einigen Monaten wieder aussehen wird, als ob alles so und nicht anders hatte kommen müssen.

Freiwillig mit England? Nur Verräter!

Fortsetzung von der 1. polit. Seite

Sieg der Dreierpaktmächte gegründet sein kann. Aus meiner guten Kenntnis der Dreierpaktmächte darf ich meinen Landsleuten versichern, daß sie in ihrem Kampf gegen den britischen Imperialismus Verständnis für die indische Freiheit haben. Nach der Kriegslage steht der Zusammenbruch des britischen Empires vor der Tür. Mit dieser Macht jetzt noch verhandeln wollen, ist nicht nur Narrheit, sondern Wahnsinn.

Ich appelliere deshalb an meine indischen Landsleute, sich jetzt endgültig zu entscheiden: Auf der einen Seite steht die alte Ordnung, die uns mit hohlen Worten und leeren Versprechungen abspeist; auf der anderen Seite steht eine neue Welt, die Indien unmittelbare Befreiung anbietet. Jeder Inder, der jetzt freiwillig mit England zusammenarbeitet, ist ein Verräter an Indien.

Abschließend fordere ich meine Landsleute auf, für den Kampf, der jetzt kommen muß, bereit zu sein. Wir indischen Nationalisten außerhalb Indiens bereiten jetzt die letzte entscheidende Phase unseres Kampfes um die Freiheit vor. Wenn die Stunde schlägt, — und sie wird bald schlagen — werden wir an Eurer Seite sein, entschlossen zum Kampf und zum Sieg. Wir kommen dann weder allein noch mit leeren Händen. Die Gefängnistüren werden sich dann öffnen, und die Sonne der Freiheit geht wieder über unserem alten Land auf."

Rio-Zusagen nicht eingehalten

Fortsetzung von der 1. polit. Seite

in Australien, Irland, Island und Ostafrika, zur Sicherung der eigenen Rohstoffbasis und dann weiter zur Unterstützung Englands, der Sowjetunion und des Tschungking-China benutzt werden.

So gerät der vor zwei Monaten in Rio de Janeiro aufgestellte Plan einer wirtschaftlichen Zusammenarbeit zwischen Nord- und Südamerika aus Mangel an Schiffsraum in Gefahr, niemals ausgeführt zu werden. Denn alle Waren müssen zwischen den beiden Teilen Amerikas auf dem Wasserwege befördert werden, solange der Panamerikanische Höhenweg von New York nach Buenos Aires noch nicht fertiggestellt ist, und das wird noch Jahre dauern!

Reuter meldet: Blutige Unruhen in Indien

Jetzt soll ausgerechnet Cripps „die Leidenschaften beschwichtigen"!

Drahtbericht unseres eigenen ständigen Korrespondenten

Auch Roosevelt läßt drohen

dp Stockholm, 2. April.

Die Lage in Indien ist jetzt so gespannt, daß Reuter die ersten Meldungen über blutige Unruhen in verschiedenen Teilen Indiens hat bringen müssen. Die Agentur gibt nicht an, wo sie stattfanden, noch will sie sich darüber aussprechen, was der äußere Anlaß gewesen wäre. Aber daß es an verschiedenen Plätzen Tote und Schwerverletzte gegeben hat, ist anzunehmen. 50 Meilen von Bombay entfernt soll es bei einem Kampf zwischen Hindus und Mohammedanern zwei Tote und 5 Schwerverletzte gegeben haben.

Nach Londoner Ansichten muß sich die Kongreß-Partei „schnell entscheiden", „damit die Leidenschaften in Indien nicht noch mehr erhitzt werden." Gandhi hat sich nach einer Meldung aus New Delhi vollständig ablehnend über Cripps Vorschläge geäußert. Er erklärte, es sei nicht mit der Würde Englands zu vereinbaren, derartige Pläne vorzutragen, auch könne sich Indien nicht dazu herablassen, sie zu diskutieren. Ein Drittel Indiens würde, wenn der englische Plan in Kraft trete, in die Gefahr geraten, sich zu zersplittern.

In London ist man ratlos. Alle britischen Zeitungen schlagen in ihren Berichten aus Indien einen pessimistischen Ton an, und in Amerika droht die „New York Times", die Inder würden „die Freundschaft der Vereinigten Staaten verlieren", wenn sie diese „Gabe der Freiheit" nicht entgegennähmen. Nach amerikanischen Meldungen aus Delhi soll die Rundfunkrede Cripps die letzten Einigungsmöglichkeiten zerstört haben.

Sikhs lehnen Cripps-Vorschläge ab

□ Stockholm, 2. April. **Der Ausschuß aller Sikh-Parteien gab nach einer Reutermeldung aus Neu-Delhi Cripps gegenüber die Erklärung ab, daß die britischen Vorschläge unannehmbar seien.**

Auch die Hindu-Mahasabha dagegen

⊶ Stockholm, 2. April. **Wie Reuter aus New Delhi meldet, hat eine weitere indische Partei, die Hindu-Mahasabha den Cripps-Plan abgelehnt.**

„Straßenkampfübungen in Deutschland"

△ Berlin, 2. April. Der Moskauer Sender hat etwas „Neues" in Erfahrung gebracht: SA und Polizei führen in Deutschland Straßenkampfübungen durch, zu welchem Zweck in den Morgenstunden in Neukölln Barrikaden errichtet und auf den Dächern MG.s aufgestellt werden. Diese Maßnahmen dienen zur Einschüchterung der Bevölkerung. Rundfunk Moskau: „In den letzten Tagen wurden Feldhaubitzen in dem Regierungsviertel in Stellung gebracht." Es ist ihnen nichts zu dumm!

„Von Eckhäusern und Feldhaubitzen"

□ Berlin, 2. April. Ist die Moskauer Kunde nicht köstlich, daß „die deutsche Polizei sämtliche Eckhäuser in den großen Städten beschlagnahmt hat, um sie . . . zur Bekämpfung des Volkes zu richtigen Festungen zu machen"? Wie wir erfahren, wurden in den letzten Tagen Feldhaubitzen im Berliner Regierungsviertel in Stellung gebracht". Na, und die Berliner? Verkrochen sie sich ängstlich in ihren Wohnungen oder stürmten sie den Wilhelmplatz? Sie stürmten . . . . die Sammelbüchsen am „Tag der Wehrmacht", denn aus diesem Anlaß wurden bekanntlich die Geschütze gezeigt.

Der Prozeß von Ankara begann

⊶ Ankara, 2. April. Vor der 1. Strafkammer begann gestern der Prozeß gegen die Angeklagten, die bisher im Zusammenhang mit dem Anschlag auf den deutschen Botschafter von Papen verhaftet werden konnten.

Ley: Unterlaßt nicht unbedingt erforderliche Reisen!

□ Berlin, 2. April. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley erläßt folgenden Aufruf: „Der Deutschen Reichsbahn ist es in Erfüllung ihrer kriegswichtigen Aufgaben nicht möglich, während der kommenden Osterzeit eine Verstärkung des planmäßigen Verkehrs vorzunehmen. Der Transport lebenswichtiger Güter, die Versorgung der Front und die Beförderung der Soldaten müssen allen persönlichen Wünschen voranstehen. Ich richte daher an alle Schaffenden den dringenden Appell, nicht unbedingt erforderliche Reisen während der Osterzeit zu unterlassen. Der Verzicht auf die Erfüllung eines persönlichen Wunsches steht in keinem Verhältnis zu den einmaligen Leistungen unserer Soldaten an der Front, die seit langem ihren verdienten Urlaub nicht antreten können."

27 Sowjet-Flugzeuge abgeschossen

⊶ Berlin, 2. April. **Wie das OKW mitteilt, schossen deutsche Jäger am 31. März im mittleren Abschnitt nach bisherigen Meldungen insgesamt 27 Sowjetflugzeuge ab.**

Sofortige Vorbestellung von Speiseöl erforderlich

□ Berlin, 2. April. Um irrtümlichen Auffassungen entgegenzutreten, wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Verbraucher, deren Reichsfettkarten den mit dem Aufdruck versehenen Abschnitt „Vorbestellung von Speiseöl für die 37. bis 39. Zuteilungsperiode" enthalten, diesen Abschnitt bis spätestens 4. April bei ihren Kleinverteilern abgeben müssen. Unterbleibt dies, so kann in der 37. bis 39. Zuteilungsperiode anstelle der für jede dieser Zuteilungsperioden vorgesehenen 50 Gramm Speiseöl auch kein anderes Fett, auch keine Margarine, bezogen werden. Die Verbraucher haben kein Wahlrecht zwischen Margarine und Speiseöl, sondern können auf den entsprechenden Abschnitt der Reichsfettkarte in der 37. bis 39. Zuteilungsperiode anstelle von 62,5 Gramm Margarine nur 50 Gramm Speiseöl beziehen. Damit die Verteiler in die Lage versetzt werden, sich hierfür die erforderlichen Vorräte an Speiseöl zu beschaffen, ist die sofortige Vorbestellung von Speiseöl erforderlich.

Sowjetischer Korridor zum Persischen Golf

Moskau erzwingt Verwirklichung einer alten Absicht: Ausgang zum Meer

Drahtbericht unseres eigenen ständigen Korrespondenten

Briten räumen das Terrain

re Istanbul, 2. April.

Der Vormarsch der in Iran stehenden bolschewistischen Truppen in der Richtung zum Persischen Golf geht nach hier vorliegenden Meldungen ohne Unterbrechung weiter. Die Vorhut befindet sich augenblicklich nur noch etwa 150 Kilometer von der Hafenstadt Basra entfernt. Es ist anzunehmen, daß die Bolschewisten spätestens in einer Woche den angestrebten Korridor von der Sowjetunion im Norden durch ganz Iran bis zum Persischen Golf hergestellt und damit den Ausgang zum Meer erreicht haben. In dem gleichen Maß, wie der Vormarsch der Sowjets vor sich geht, vollzieht sich auch der Abtransport der britischen Truppen, von denen heute nur noch wenige im Iran stehen; der weitaus größte Teil ist bereits über die Häfen des Persischen Golfes nach Indien abtransportiert worden.

Italienisches U-Boot torpedierte Kreuzer

dnb Rom, 2. April. Der italienische Wehrmachtbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut: „Einer unserer Spähtrupps stieß östlich von Mechili mit Panzerabteilungen, die durch Artillerie unterstützt waren, zusammen und griff sie erfolgreich an. Der Feind verlor einige Panzer, und die Besatzung eines der Panzer, unter der sich ein Offizier befand, wurde gefangengenommen. Deutsche Jagdflugzeuge schossen über Marsuba zwei Curtiß ab. Unsere Torpedoflugzeuge versenkten bei einem erfolgreichen Angriff auf einen Geleitzug im östlichen Mittelmeer einen großen Dampfer. Eines unserer zu seinem Stützpunkt zurückgekehrten U-Boote bestätigte, am 23. März im östlichen Mittelmeer einen Kreuzer torpediert und mit Sicherheit beschädigt zu haben. (Die Aktion wurde im Wehrmachtbericht vom 24. März erwähnt.)"

Große Militärparade in Madrid

□ Madrid, 2. April. Der Tag, an dem vor drei Jahren die nationale Erhebung in Spanien siegreich zu Ende geführt worden ist, wurde in Madrid am Mittwoch durch eine großartige Militärparade gefeiert. Formationen der spanischen Wehrmacht und die Milizen der Falange marschierten unter dem Jubel der Bevölkerung an General Franco vorbei. Umgeben von den Generalen der nationalen Erhebung, den Mitgliedern der Regierung und den ausländischen Missionschefs grüßte General Franco seine Soldaten.

„Heldentat" nach Saint Nazaire"

a Vichy, 2. April.

Drahtbericht unseres Mittarbeiters

Ein weiterer britischer Ueberfall auf ein französisches Fischerboot als „Endeffekt" des mißglückten englischen Landungsversuchs von Saint Nazaire wird gemeldet. Der Dampfer „Alice Anne" wurde am 28. März von einem britischen Kanonenboot angegriffen; das französische Schiff hatte einen Toten und einen Schwerverletzten zu beklagen.

Gamelin macht Zwischenrufe

a Vichy, 2. April.

Drahtbericht unseres Mittarbeiters

Der Prozeß von Riom hat auch in seiner 22. Sitzung keine wesentlichen Enthüllungen gebracht. Die Verhandlungen drehten sich in der Hauptsache um das Verhör der Generäle Martin und Keller, die nacheinander während des Krieges 1939/40 den Oberbefehl über die französischen Panzerarmeen führten. Die Diskussionen, die zweimal durch Zwischenrufe General Gamelins, der sich bisher in vollkommenes Schweigen gehüllt hatte, unterbrochen wurden, bezweckten lediglich die Feststellung der Zahl der vorhandenen Panzerwagen sowie der in Qualität und Schnelligkeit überlegenen des Gegners.

Seinen 100. Luftsieg errungen

□ Berlin, 2. April. Hauptmann Philipp, Gruppenkommandeur in einem Jagdgeschwader, errang seinen 100. Luftsieg.

21 Polen wurden zum Tode verurteilt

Das Urteil im Prozeß wegen des Thorner Blutmarsches

Eine gerechte Sühne

□ Bromberg, 2. April.

In dem Strafprozeß vor dem Bromberger Sondergericht gegen eine Anzahl polnischer Begleitmannschaften, die den Thorn-Warschauer Blutmarsch begleitet hatten und die sich zahlreiche Bluttaten und Mißhandlungen der deutschen Internierten zuschulden kommen ließen, wurde nach vierwöchiger Verhandlungsdauer am Mittwoch das Urteil verkündet.

Es wurden zum Tode verurteilt: Der Hauptangeklagte Drzewiecki, ehemals polnischer Hauptmann und Schriftsteller aus Thorn, und zwanzig weitere Angeklagte. Ein Angeklagter erhielt fünf Jahre verschärftes Strafiager. Die übrigen 16 Angeklagten wurden freigesprochen.

Damit fand eine der schlimmsten Mordtaten polnischer Soldateska ihren Abschluß. Auf dem Blutmarsch von Thorn nach Warschau wurden unschuldige deutsche Volksgenossen nach schlimmsten Mißhandlungen mit Maschinengewehren und Bajonetten ermordet. Die freigesprochenen 16 Mitglieder der Begleitmannschaften hatten sich an den Mordtaten nicht beteiligt.

. . . und altes Theater

hgf Dortmund, Anfang April.

Im letzten Dortmunder Sinfoniekonzert erzielte eine neue (3.) Sinfonie des einheimischen Komponisten Albert Weckauf großes Interesse und lebhafte Zustimmung. Professor Wilhelm Sieben bot das Werk mit dem Städtischen Orchester in spürbar starker Hingabe. Im gleichen Konzert mußte ein so problemlos konzertantes Werk wie die Ouvertüre zu einem heiteren Spiel von Gustav Schwickert fast als zu leicht befunden werden, wenn ihr eine so angefüllte und hochgesteigerte Komposition wie die Weckauf-Sinfonie vorausging.

Schwer hatte es eine in Bochum uraufgeführte Symphonische Musik Nr. 2 von Emil Peeters, sich beim Publikum durchzusetzen. Das Werk — in der Nachfolge einer bereits vor 20 Jahren geschriebenen Arbeit entstanden, — baut die Dreiteiligkeit seiner einsätzigen Form im wesentlichen auf linearkontrapunktischer Grundlage auf, der gegenüber Melodi und Farbe etwas zu kurz kommen, wenigstens in der Einleitung und im Finale. Doch umschließen sie einen langsamen Satz von einer Ausdrucksdichte, die sehr aufhorchen läßt und die man in dieser Unmittelbarkeit bei Peeters bisher nicht kannte. Ein großes Formtalent wie er bezeugt damit auch die geheime Stimme des echten Musikers, dem noch so großes handwerkliches Können nichts nützen kann, wenn es nicht der künstlerisch zwingenden Aussage dienstbar gemacht wird. Das heißt im Falle Peeters, eines charaktervoll starken Formkünstlers, ein weniger starkes Hervortreten der formalen zugunsten jener ausdrucksmäßigen Elemente, von deren Besitz er in dem langsamen Satz seiner ehrlichen Arbeit so eindrucksvoll überzeugen konnte. Peeters dirigierte sein Werk selbst. Daß es, mit der tüchtigen Leistung des Bochumer Orchesters, nicht groß einschlug, ist für seinen Wert nicht entscheidend. Dafür gibt es nur ein Kriterium: Wille und Können. Im weiteren Verlauf der mit Liedern von Mozart, Schubert, Wolf und Grieg gefüllten Veranstaltung (Solistin: Annelies Kupper, Staatsoper Hamburg) hörte man unter Führung des Bochumer Städt. Musikdirektors Klaus Renftraeter die ausdrucksschöne Sinfonie Nr. 3 (C-Dur) des finnischen Meisters Jean Sibelius, der heute mehr und mehr im deutschen Konzertsaal anzutreffen ist.

So spielte die junge und glänzend begabte Italienerin Guila Bustabo das Violinkonzert von Sibelius, ein vorzugsweise lyrisch gerichtetes Werk von nordischer Prägung. Die Wiedergabe durch die italienische Geigerin, von der Sibelius bekanntlich außerordentlich viel hält, war ein ganz großer Erfolg für das Konzert und seine Solistin. Das gehaltvolle Vorspiel für Orchester des Essenener Komponisten Erich Sehlbach hatte dieses Konzert charaktervoll eingeleitet.

Am leichten Opern- und Operetten-Repertoire pflegt man bei der Würdigung der Theaterleistung gemeinhin vorüberzugehen, weil sie in ihrerm künstlerischen Wert einmal abgestempelt und für die Wirkung kaum noch diskutabel sind. Trotzdem sei auf zwei neue Inszenierungen des Essener Opernhauses im Bereich des unterhaltsamen Theaters wenigstens kurz hingewiesen, die sich durch außerordentliche Sorgfalt der musikalischen und szenischen Führung und durch jenes Maß an Phantasie und Laune auszeichneten, das jedem Repertoire-Schlendrian zuwider ist. Es handelt sich um die Aufführung des „Zigeunerbaron" von Johann Strauß und des „Wildschütz" von Albert Lortzing, die in überaus hingebungsvollen Neueinstudierungen (Inszenierung Dr. Werner Reich) die besonderen Vorzüge des gerade in diesem Bereich so lebendigen Essener Theaters nachdrücklich unterstrichen. Sie leiten sich weniger von großen Stimmen her, trotzdem gesanglich recht Gutes geleistet wurde, als aus einer nicht häufig anzutreffenden Hingabe an das Wesentliche der Werke, das auch im kleinen nichts übersieht und im großen einen prachtvollen Schwung hat. So blitzblank wirkt solches Repertoire fast wie neu. Musikalisch waren diese beiden wirklichen Treffer von Hans Dietrich Kindler und von Otto Simroth, zwei vom Chor, herkommenden Kapellmeistern, denen die Einstudierung der Ensembles natürlich besonders am Herzen lag. Eine derart verantwortungsvolle Haltung auch dem „gängigen" Theater gegenüber wirkt sich für das Theaterleben in Essen äußerst vorteilhaft aus: es gibt nur noch vollbesetzte Häuser. Dr. Hans Georg Fellmann

„Der tolle Markgraf"

mh Hildesheim, Anfang April.

Die beiden Autoren Oskar Felix und Johann Müller haben es unternommen, der zweifellos vorhandenen Verlachung unserer heutigen Operettenproduktion ein Werk entgegenzusetzen, das sich auf die eigentlichen Verpflichtungen der Kunstform Operette wieder besinnt und das dabei doch die auf diesem Gebiet heute gegebenen Tatsachen nicht ganz vergißt. Oskar Felix hat in seinem Buch die Historie von dem Badischen Markgrafen zugrundegelegt, der, eine landesherrliche Kraftnatur, zwischen Pascha-Möglichkeiten und einer frischen Natürlichkeit und Unbekümmertheit der Freude am Leben die Beziehungen zwischen sich und seinen Landeskindern zurechtbiegt. Und so nimmt er sich denn frisch von der Verlobung weg den Bräutigam der schönen und anregenden Lotte Freydank und steckt ihn unter seine Grenadiere. Er spekuliert richtig: Lotte kommt daraufhin zu ihm auf das Schloß und ist sogar bereit, auf gewisse merkwürdige Gebräuche einzugehen, die dort herrschen — aber sie ist dem Markgrafen in der Taktik des Spiels überlegen. Markgraf Carl Wilhelm muß das am Schluß anerkennen und so findet denn — das ist die klug bis zum Ende aufgesparte Ueberraschung — die württembergische Prinzessin, die dem Markgrafen längst zugedacht war, doch den Eingang in das markgräfliche Schloß als dessen und des Markgrafen Herrin. Das Buch ist flott geschrieben und der Autor bleibt (immer innerhalb gewisser Grenzen) der lustigen Seite einer Operettenhandlung gewiß nichts schuldig. Die Musik von Johannes Müller ist flüssig und klangfroh. Sie scheut sich auch nicht, melodiös zu sein und macht von dieser Möglichkeit gern Gebrauch, sie bringt sogar manche der wertvollen Formungen aus der ehemals geistigen Operette wie z. B. Ensemblebildungen, wieder in Erinnerung, ohne sie einfach zu übernehmen. Sie greift auch nicht zu Opernallüren, weiß aber aus der musikalischen Sprache der Oper doch auch die hier nützlichen dramatischen Akzente mit gebotener Vorsicht anzuwenden — und sie ist mit großem Geschmack und scherer orchestraler Kenntnis instrumentiert. In allem betrachtet: es ist eine ehrlich und gutgesinnte Musik, die zudem einfallsreich — und gut gekonnt ist. Die Hildesheimer Uraufführung bestätigte die starke Wirkung der Werke des neuen Werkes. Die Spielleitung hatten Intendant Mühlinghaus und Otfried Breiholz gemeinsam sehr schöne Bühnenbilder hatte Hans Grümmer geschaffen, um die musikalische Einstudierung hatte sich K. W. Oertel verdient gemacht. In den Hauptpartien sah man ausgezeichnete Leistungen von Gretel Hütter (Lotte), H. S. Bunsel (Markgraf) u. a. m.

Max Höhne.

Ballett-Uraufführung in Leipzig

al Leipzig, Anfang April.

Von unserem Korrespondenten

Die von der nächsten Spielzeit an für Leipzig neu verpflichtete Ballettmeisterin Tatjana Gsovsky brachte im Rahmen eines von ihr choreographisch betreuten Ballettabends im Schauspielhaus die von ihr entworfene lyrische Tanzdichtung „Daphnis und Chloe" zur Uraufführung. In diesem bukolisch-barockem Stoff fügt sie Szenen naiven Spiels, bockhafte Kapriolen eine kleine Ziegenschar und einen Tanz um eine Brummerfliege organisch aneinander, um dann in einem abschließenden, groß angelegten Pas de deux das Liebeserwachen des Paares zu schildern. Die Musik für Klavier, Viola, Flöte und eine Altstimme schrieb Leo Spies. Impressionistische Klangfarben, anakreontische Verträumtheit und barocke Arabesken kennzeichnen die fein empfundene Musik. Tabor Orban und Suse Preißer gaben die Titelpartien in technisch vollendetem Können wieder. Das Werk fand sehr starken Beifall, wie der Abend, der noch Ballets nach Musiken von Julius Weißmann, Granados und Dvorak brachte, überhaupt eine schöne Augenweide bedeutete.

Dr. Alfred Lehmann.

Bei dem Millionär ohne Millionen

... 126 Millionen Lire sind kein Pappenstiel – wenn sie nur erst da wären

Von unserem eigenen ständigen Korrespondenten

Das Glück des Schusters Petralia

sa Rom, Anfang April.

Der Postdampfer, der Neapel mit der Insel Capri verbindet, ist seit einigen Tagen so überfüllt, daß man nur bei Voranmeldung Platz findet. Bei der Ankunft im Hafen von Capri geht eine wilde Jagd auf die Einspänner los, mit denen man den höher gelegenen Ort Anacapri erreichen kann, denn ein anderes Beförderungsmittel gibt es nicht, es sei denn zu Fuß. So sieht man denn zweimal am Tage eine wahre Völkerwanderung den Berg hinaufziehen, wo in einem der kleinen weißen Häuschen der Schuhmacher Lorenzo Petralia mit seiner Frau und sechs Kindern wohnt, der Erbe von 126 Millionen Lire. Die Mehrzahl der Besucher (gestern traf der 2500. ein) besteht aus Bank- und Geschäftsleuten, Erfindern, Bittstellern und Neugierigen, darunter einige Journalisten, die sich gleich für einen längeren Aufenthalt eingerichtet haben, denn jeder Tag kann eine Neuigkeit bringen. Lorenzo hat sich inzwischen bei einer befreundeten Familie versteckt und überläßt es seiner energischen Frau, die unerwünschten Gäste abzufertigen.

Ein Bekannter auf Capri übernahm es für mich, den Schuhmacher ausfindig zu machen und in meinem Namen über die Erbschaftsgeschichte zu befragen. Der Bericht traf heute ein und lautet: Ich fand Lorenzo Petralia, der in Bälde einer der reichsten Männer Italiens sein wird, in einem Weinberg beim Holzsägen. Er empfing mich wider Erwarten sehr vergnügt und war gern bereit, Ihnen die gewünschten Auskünfte zu geben. „Vor allem", sagte er, „fühle ich mich noch längst nicht als reicher Mann, denn die 126 Millionen sind in Argentinien und es bleibt abzuwarten, ob und wann ich sie bekomme. Deshalb habe ich auch nicht die Absicht, irgend einen Geschäftsmann zu empfangen oder einen der rund 4000 Briefe zu öffnen, die in meinem Hause liegen. Noch bin ich der Schuhmacher Lorenzo und damit basta!"

„Die Sache verhält sich ganz einfach: Mein Bruder Biagio wanderte im Jahre 1902 nach Argentinien aus, eröffnete ein Pfandhaus, hatte Glück und wurde ein reicher Mann. Hin und wieder schrieb er mir eine Postkarte, dann hörte ich nichts mehr von ihm. Vor einigen Wochen erhielt ich plötzlich einen Brief von meiner Schwester, die ihm in Buenos Aires den Haushalt führte. Ich möchte ihr, so schrieb sie, doch eine Generalvollmacht ausstellen. Fällt mir nicht im Traum ein, sagte ich zu meiner Frau. Am folgenden Tage kam auch schon die Mitteilung des argentinischen Generalkonsuls in Rom, daß mein Bruder gestorben sei und mich zum alleinigen Erben eingesetzt habe. Das ist alles". „Viel Geld", meinte ich nachdenklich. „Ja, viel zu viel für einen armen Teufel", antwortete er, „auf den man nun eine Hetzjagd veranstaltet, obwohl er noch keine hundert Lire in der Tasche hat. Meine Verwandten haben zudem schon einen Prozeß gegen mich eingeleitet, meine Frau, mit der ich zwanzig Jahre glücklich gelebt habe, will in die Stadt ziehen, ich kann nicht mehr in meinem eigenen Haus wohnen, weil mir die Leute die Türe einrennen — alles wegen 126 Millionen, die ich noch nicht habe, und wenn ich sie habe, nicht brauche.

„Und was werden Sie tun, wenn Sie das Geld nach Italien bringen können?", fragte ich weiter. Lorenzo hatte wieder zu sägen angefangen und sagte so beiläufig: „Ich werde in Anacapri ein riesiges Hotel errichten, das modernste, was es gibt, denn bei uns hier oben ist es ja viel schöner als in Capri selbst. Die Preise werden so gehalten sein, daß sie nur die Unkosten decken. Außerdem will ich eine Straße von unserem Ort bis zur Blauen Grotte bauen lassen, denn es ist ungerecht, daß wir Canapresen zuerst nach Capri gehen müssen, um diese Wunderhöhle zu besuchen, die zuerst einer der unsrigen entdeckt hat. Wenn diese beiden Projekte vollendet sind, werde ich noch Geld genug haben, um gemeinnützigen Unternehmungen zu helfen. Nur den Beruf will ich wechseln und Bauer werden". „Wo?", fragte ich. „In Anacapri natürlich, denn es ist der schönste Ort, den ich kenne".

August Alexander Salzmann.

Oelzentrum von Singu schwer bedroht

□ Tokio, 2. April. Die Lage auf dem Kriegsschauplatz in Burma wird für die Briten von Tag zu Tag kritischer. Sie versuchen Prome unter allen Bedingungen zu halten. Ist Prome gefallen, so liegt das Oelzentrum von Singu offen vor den Japanern. Die Umfassungsbewegung der Japaner westlich und ostwärts von Prome droht zu einer Einschließung der britischen Truppen zu führen, die auf beiden Flanken von überlegenen japanischen Streitkräften angegriffen werden. Die britischen Verluste sind gerade im Kampfabschnitt bei Prome besonders hoch.

Neuer Luftangriff auf Port Darwin

□ Tokio, 2. April. Das Kaiserliche Hauptquartier gab bekannt, daß japanische Marineflugzeuge am 30. März einen schweren Angriff auf Port Darwin ausführten, wobei sie die militärischen Einrichtungen des Flugplatzes zerstörten. In der Zeit vom 24. bis 30. März wurden bei den Angriffen auf Port Darwin und Port Moresby 22 feindliche Flugzeuge vernichtet.

Robert-Koch-Institut Reichsanstalt

□ Berlin, 2. April. Das Preußische Institut für Infektionskrankheiten „Robert Koch", das gestern am 1. April vom Reich übernommen wurde, führt nunmehr den Namen „Robert-Koch-Institut, Reichsanstalt zur Bekämpfung der übertragbaren Krankheiten". Die Uebernahme erfolgte im Rahmen einer Feier, an der zahlreiche Vertreter von Partei, Staat, Wehrmacht und Wissenschaft teilnahmen, durch den Reichsgesundheitsführer, Staatssekretär Dr. Conti.

Sowjets am Ilmensee zurückgeschlagen

□ Berlin, 2. April. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, schlugen deutsche Truppen im Gebiet des Ilmensees am 30. März feindliche Angriffe unter schwersten Verlusten der Sowjets zurück.

Zwei Autobusunglücke: 26 Todesopfer

↔ Madrid, 2. April. **Zwischen Malaga und Settat stürzte nach einer Meldung aus Tanger ein Autobus in einen Fluß; 17 Personen wurden getötet. In der Nähe von Luga in Nordwestgalicien wurden bei einem Autobusunglück 9 Personen getötet.**

Die HZ sagt dazu:

Sie reden auf lange Sicht

Ein Schwede, der aus England über Lissabon in seine Heimat zurückkehrte, wurde über seine Eindrücke befragt. Er antwortete: „In England plant man eigentlich nicht auf lange Sicht: man redet nur auf lange Sicht. Die englische Wortemacher-Mentalität ist außerdem eine Sache, die sich gegen die Wortemacher selbst wendet". Der Schwede nannte als Beispiele die letzte englische Libyenoffensive und die Widersprüche zwischen Ruhmredigkeit und Tatsachen auf Malaien, in Singapur, auf Java und in Rangoon. Man möchte meinen: „Gebranntes Kind scheut das Feuer". Allein weit gefehlt. Die Engländer sagen heute selbst sehr häufig, daß sie die Narren ihrer eigenen Hoffnungen gewesen sind. Sie verwarnen sich geradezu öffentlich. Aber fast in dem gleichen Atemzug treiben sie wieder ihre Zeigefinger-Strategie rings um den Globus. Vor vier Monaten haben sie die „Tirpitz" nach Japan dampfen lassen; jetzt zerbrechen sie sich den Kopf, ob die „Tirpitz" in Drontheim ist. Der Führer hat eine ganze Menge von Offensiven gemacht; aber so viel Offensiven, als die Engländer den Führer für dieses Frühjahr planen und machen lassen, kann selbst ein Adolf Hitler nicht schaffen. Deutsche, die England und die Engländer aus dem Augenschein kennen, müssen sich — das liegt in ihren Kenntnissen begründet — oft beruflich sehr ausführlich mit dem befassen, was die Engländer denken und sagen. Das sind keine England-Enthusiasten. Dazu denken sie viel zu sachlich und zu zweckgebunden. Aber auch diese Deutschen fragen sich manchmal ganz verzweifelt, ob die Engländer, die geradezu unanständig viel quasseln, noch die Engländer sind, die sie selbst gekannt haben, oder ob die Engländer von heute etwas gemein haben mit den Engländern, die das British Empire aufgebaut haben. Sie waren gewohnt, im englischen Bereich etwas Festes zu greifen und greifen jetzt nur Qualliges. Es bleibt nur die Erklärung, daß der Engländer in Worte flüchtet.

Das Vaterland stattet seinen Dank ab

Umfassende Fürsorge für versehrte wehrdienst- und einsatzbeschädigte Soldaten

Die Maßnahmen des Reiches

dnb Berlin, 2. April.

Umfassend sind die Fürsorgemaßnahmen für unsere Soldaten, die vor dem Feinde verwundet worden sind und nicht mehr im vollen Besitz ihrer Arbeitskräfte in das Zivilleben zurückkehren. Sie brachten für das Vaterland nebst denen, die ihr Leben gaben, das größte Opfer. Es ist die Pflicht der Nation, daß sie ihren Ehrenbürgern — wie Reichsminister Dr. Goebbels einmal die Verwundeten genannt hat — alles zugute kommen läßt, was ihnen ihr Los erleichtert. Das Wort vom Dank des Vaterlandes wird diesen Männern gegenüber nicht nur ein Wort bleiben, immer sollen sie wissen und empfinden, daß es Herzenssache des ganzen deutschen Volkes ist, für die verwundeten Soldaten alles nur Erdenkliche zu tun.

Nicht nur für die Soldaten ist es von Bedeutung zu erfahren, in welcher Weise für sie, wenn sie einmal verwundet werden sollten, gesorgt ist. Auch die Heimat hat ein brennendes Interesse daran, das große Fürsorgewerk kennenzulernen. Die Betreuung der Versehrten bis zu ihrer Entlassung aus dem Wehrdienst obliegt den Wehrmachtsfürsorge- und -versorgungsdienststellen, im engsten Einvernehmen mit den Chefärzten der Lazarette. Die Grundlage für die Betreuung der versehrten wehrdienst- und einsatzbeschädigten Soldaten bilden das Wehrmachtsfürsorge- und -versorgungsgesetz vom 26. August 1938 und das Einsatzfürsorge- und -versorgungsgesetz vom 6. Juli 1939.

Auch die Berufsberatung üben die Wehrmachtsfürsorgeoffiziere im Einvernehmen mit den Aerzten aus. Ihnen stehen die Arbeitseinsatzbehörden, die Hauptfürsorge- und Fürsorgestellen sowie die Sachverständigen der Berufsorganisationen zur Seite. Der Arbeitseinsatz nach der Genesung erfolgt im wesentlichen durch die Hauptfürsorgestellen. Das Ziel ist, die Beschädigten möglichst ihrer früheren Berufstätigkeit wieder zurückzugeben. Ist dies nicht möglich, so strebt man die Einschulung in einen verwandten Beruf an, damit der Versehrte die bisherigen Berufskenntnisse ausnutzen kann. Nur in Ausnahmefällen, wenn die Verwendung in dem alten oder die Einschulung in einen verwandten Beruf aussichtslos ist, wird der Verwundete in einen neuen Beruf übergeführt. Man wählt dabei selbstverständlich einen Beruf, für den er sowohl die körperliche wie die geistige Eignung besitzt. Eine sorgfältige Berufsberatung zeigt dem Verwundeten den Weg, den seine Ausbildung zu gehen hat. Sie ebnet ihm den Weg zu den Fachschulen seines künftigen Berufes.

Tausende und aber tausende von Verwundeten sind mit Hilfe der zuständigen Wehrmachts- und Fürsorgestellen diesen Weg gegangen. Sie haben umgelernt, sie haben als Verwundete wieder neu angefangen und vielen, denen nach einer schweren Verwundung die zukünftigen Jahre dunkel erschienen, haben neuen Mut gefaßt, als sie sahen, daß es ihnen möglich ist, einen neuen Arbeitsplatz voll auszufüllen.

Auf einem kleinen Sektor, auf dem Gebiet der Landwirtschaft, soll die Art dieser Betreuung in kurzen Zügen geschildert werden. Im Einvernehmen mit dem OKW hat der Reichsnährstand in der Nähe der Reichshauptstadt einzelne seiner Institute für die Umschulung und Einschulung versehrter Wehrdienst- und Einsatzbeschädigter aus landwirtschaftlichen Berufen zur Verfügung gestellt. Wenn irgend möglich, wird jeder aus der Landwirtschaft stammende Versehrte noch vor seiner Entlassung aus dem Wehrdienst zur Einschulung kommandiert. Nach der Entlassung aus dem Wehrdienst erfolgt die Heranziehung im Einvernehmen mit der zuständigen Hauptfürsorgestelle.



Höher darf der Schlamm nicht steigen — sonst läuft der Dreck in die Stiefel hinein

PK-Kriegsberichter Schambortzky

Bei den Einschulungsstätten der Landesbauernschaft Kurmark werden zur Zeit folgende Lehrgänge abgehalten: Auf dem Versuchsgut Oranienburg-Luisenhof ein dreiwöchiger Kursus, in dem die Fähigkeiten, die Einsatzmöglichkeiten des einzelnen Versehrten geprüft werden. Die Ueberführung in Spezialberufe der Landwirtschaft ist für diejenigen, die dafür geeignet sind, durch besondere weitere Kurse gegeben. Andere können umgeschult werden für landwirtschaftliche Buchführung und Rechnungsführung. Die Möglichkeiten sind so zahlreich wie die Arbeit auf dem Lande auf größeren und kleineren Gütern in der berufsständischen Arbeit abwechslungsreich und vielseitig ist. Die Lehrkräfte wie auch die Verwundeten sind, das bestätigt leicht ein Besuch an Ort und Stelle, mit Eifer am Werk. Der einzelne Verwundete findet durch diese Fürsorge den Weg zurück zum Alltag. Er fühlt sich mitten wieder hineingestellt in den ihm vertrauten Lebenskreis. Für ihn selbst, für seine Angehörigen, bedeutet dieses große Fürsorgewerk der Wehrmacht unendlich viel. Die Erfahrung hat gezeigt, daß die größte Zahl der Verwundeten durch die Ein- und Umschulung eine soziale Besserstellung erfahren.

Die Ueberführung an neue Arbeitsplätze erfolgt zumeist im Einvernehmen mit der Wehrmacht und den Hauptfürsorgestellen, die alles tun, um das Fortkommen des einzelnen Verwundeten zu fördern.

Japanischer Luftangriff auf Laschio

□ Tokio, 2. April. Japanische Kampfflieger griffen in mehreren Wellen die Stadt Laschio in Ober-Burma an und beschädigten die dortigen Bahnanlagen. Zwei Kasernen wurden zerstört. Die in Laschio beginnende Burma-Straße wurde an mehreren Stellen durch Volltreffer unterbrochen.

Schalke 04 erwartet Gelsenguß

Der Sport am Karfreitag

t Herne, 2. April.

Das schmale Sportprogramm für den Karfreitag hat durch die Ansetzung einiger Fußball-Meisterschaftsspiele in Westdeutschland, wo der durch die lange Pause entstandene Rückstand aufgeholt werden muß, eine interessante Bereicherung erfahren.

In Westfalen hat Schalke 04 den Lokalgegner Gelsenguß zu Gast, gegen den der vielmalige Meister kein Risiko eingehen sollte. Am Niederrhein gibt es vier Punktespiele. Die beiden aussichtsreichsten Mannschaften, Hamborn 07 und Duisburg 48/99, stehen in Wuppertal bezw. gegen TuS Helene Essen vor schweren, aber lösbaren Aufgaben. Fortuna Düsseldorf hat gegen den Essener TB Schwarz-Weiß, der sich auch noch berechtigte Hoffnungen machen kann, einen aussichtslosen Stand, während zwischen Rot-Weiß Essen und Rot-Weiß Oberhausen ein ausgeglichener Kampf zu erwarten ist. Auch im Gau Köln-Aachen steht ein Meisterschaftsspiel auf dem Programm, das den Meister VfL 99 Köln gegen Viktoria Köln voraussichtlich noch vor einer ersten Probe sehen wird. — Auch im Reich wird es einige Punktespiele und natürlich auch das eine oder andere interessante Freundschaftsspiel geben.

Im Handball hat der Bereich Niederrhein gleichfalls Meisterschaftsspiele angesetzt. — Der Radsport bringt neben den gut besetzten Berufsrennen in der Berliner Deutschlandhalle (mit Arie van Vliet, Derksen, Lohmann, Krewer usw.) auch die erste Bahnveranstaltung im Westen, nämlich in Viersen. Aus dem Boxsport sind die niederschlesischen Endkämpfe in Breslau zu nennen, bei denen im Schwergewicht Olympiasieger Herbert Runge und Meister Heinz ten Hoff die Gegner sind.

Erster 10 000-Preis in Gelsenkirchen

Am Karfreitag kommt das erste diesjährige Zehntausendmark-Rennen auf einer westdeutschen Bahn zur Entscheidung. Es ist dies das „Fritz Geldbach-Erinnerungsrennen". Wie aus der Starterliste zu ersehen ist, hat der langjährige deutsche Meister J. Frömming es übernommen, Barbier zu steuern, wodurch die Chancen dieses ohnehin schon aussichtsreichen Hengstes, der das gleiche Rennen im vorigen Jahr auch gewonnen hat, noch besser werden. Trainer Schlener, der Barbier arbeitet, fährt selbst Glückauf, mit dem er am vorigen Sonntag in ganz ausgezeichneter Zeit gewinnen konnte. Auch Hageno siegte bei seinem einzigen Start in diesem Jahr und stellte damit seine hervorragende Verfassung unter Beweis. Mario, der hier allerdings sehr hohe Zulagen aufzunehmen hat, gab sein Jahresdebut am vorigen Sonntag; er wurde in guter Zeit Dritter. Marsilius W. gewann zwei Rennen hintereinander und scheint jetzt wieder seiner früheren Form nahezukommen. Natrium lief am vorigen Sonntag zum ersten Mal in diesem Jahr; er wurde Dritter und wird durch diesen Start sicherlich gefördert sein. Zeder zeigte in diesem Jahr schon einige nette Leistungen, während Lindenwirt, Zephir und Anwalt wohl kaum für den Sieg ernstlich in Frage kommen. Die übrigen Rennen des Tages sind ebenfalls sehr gut besetzt und gewinnen noch durch die Tatsache, daß Weltmeister Frömming einige weitere aussichtsreiche Fahrten übernommen hat. — Unsere Auswahl:

1. R.: Nebel — Colleoni — Maffia; 2. R.: Agal — Maharadscha — Edler; 3. R.: Folkmar — Filia — (Garant) Fall; 4. R.: Barbier — Hagens — Natrium; 5. R.: Manja — Belisar — Mein Stolz; 6. R.: Chef — Peter v. Wedel — Erlkönig; 7. R.: Damebrück — Katanga — (Liebesglück) Erbe.

Gewichtheben und Federgewichtsturnier in Bochum

Europameister Jansen, Schormann (Wanne-Eickel), Aaldering (Essen) und Rockemann (Wanne-Eickel) bemühen sich Karfreitag in Bochum unter der Regie der Deutschen Eiche/Germania Bochum um einen wertvollen Heberkampf. Der Zweikampf Jansen—Schormann wird in der deutschen Fachwelt besonderes Interesse bekommen, liegen doch die Leistungen Schormanns zur Zeit nur 10 Pfund unter denen von Jansen.

Ein Federgewichtsturnier der besten westfälischen Ringer dieser Klasse wird endlich den lange erwarteten Kampf zwischen Bischoff (Heros Dortmund) und Bykoll (VfB Alemannia Dortmund) bringen.

Reusel als Gegner von Tandberg

Nach schwedischen Meldungen kann das Zustandekommen einer Begegnung zwischen Walter Reusel und dem schwedischen Schwergewichtsboxer Olle Tandberg als gesichert gelten. Tandberg hat sein Einverständnis zu einem Antreten gegen Reusel in einem deutschen Ring gegeben und nur die eine Bedingung gestellt, daß Walter Reusel sich verpflichten muß, im Falle eines Sieges einen Rückkampf in Schweden zu bestreiten.

Mit dem Kampf gegen Walter Reusel wird Tandberg vor der schwersten Prüfung seines Könnens stehen. Der schwedische Schwergewichtler hat im Februar in Stuttgart gegen Arno Kölblin ein gutes Unentschieden erzielt und damit seine Klasse unter Beweis gestellt, aber Reusel ist mit seiner großen Ringerfahrung und seiner taktisch geschickten Kampfführung ein Gegner, der Tandberg noch mehr abverlangen dürfte.

Bertsch siegte in Warschau

Im Warschauer Agricola-Park wurde ein Frühjahrsgeländelauf ausgetragen, der Altmeister Bertsch Gelegenheit zum Siege gab. Der Stuttgarter gewann in der Altersklasse 1 den 2,1 km langen Lauf in 7:12,4. In der Hauptklasse behielt Gluding (SC Warschau) in 12:54,8 für die 3,5 km lange Strecke die Oberhand vor 52 weiteren Bewerbern.

Deutsches Kreuz in Gold für Kurt Münch

Reichsdietwart Kurt Münch wurde vom Führer in Anerkennung seiner hervorragenden Leistungen bei der Führung einer ihm unterstellten Einheit mit dem Deutschen Kreuz in Gold ausgezeichnet. Hauptmann Münch erhielt nach den Feldzügen in Polen, im Westen und im Südosten die Spangen zum EK II und I. Seit dem Kampf gegen den Bolschewismus steht der Reichsdietwart Münch, der einer der ältesten Mitarbeiter des Reichssportführers ist, als Hauptmann einer Artillerie-Einheit im Osten.

Ludwig Gaim 50 Jahre alt

Flugkapitän Ludwig Gaim wurde am 1. April 50 Jahre alt. Zu den vielen Gratulanten zählt am Ehrentage des Flugkapitäns in der Fliegerstaffel des Führers auch der deutsche Sport. Besonders herzlich beglückwünscht die Leichtathletik ihren alten Meister und Rekordmann.

„Intelligenzprüfungen" eines Schwindlers

Der Psychometer stellte allen gläubigen Kunden ein gutes Zeugnis aus

Ein Falscher wollte zur Polizei

pw Lissabon, Anfang April.

Wie aus Buenos Aires gemeldet wird, wurde dort einem seltsamen „Menschenfreunde" jetzt von der Polizei das Handwerk gelegt. Ein gewisser Luis Nolari hatte sich einen neuen Betrugstrick ersonnen, der ihm reichen Gewinn einbrachte. Er stellte gegen hohe Gebühren Intelligenzzeugnisse aus. Seine Kunden prüfte er mittels eines „Psychometers" und ließ sie verschiedene kinderleichte Aufgaben lösen. Dann bescheinigte er ihnen eine Intelligenz 1., 2. oder 3. Grades. Die Zeugnisse waren durchsichtige, in hochtrabende Worte gefaßte Lobhudeleien, versehen mit den Unterschriften angeblich hervorragender Gelehrter, die in der Phantasie des Nolari existierten, sonst aber nirgends. Nolari versandte Reklamerundschreiben, die den Wert seiner vorgeblich wissenschaftlichen und unfehlbaren Methode herausstrichen. Es hieß darin: „Jeder sollte den Grad seiner Intelligenz kennen, damit er sie geschäftlich und im Liebesleben gebührend auswerten kann. Nolari mißt Sie und sagt Ihnen, wieviel Ihre Intelligenz wert ist, was Sie davon mit Recht erwarten können usw." Ein Klient, dem der Schwindler Nolari die Intelligenz als erstklassig bescheinigt hatte, bewarb sich daraufhin bei der Polizeibehörde um einen Vertrauensposten. Dabei war er ein ausgemachter Einfaltspinsel. Als er naiv das Zeugnis, das ihm Nolari gegeben hatte, vorwies, sah sich die Polizei den Geschäftsbetrieb des verschmitzten Intelligenzprüfers einmal genauer an. Es stellte sich heraus, daß Nolari großen Zuspruch und sehr hohe Einnahmen gehabt hatte. Natürlich wurde er hinter Schloß und Riegel gebracht.

Schadenfeuer vernichtet Schwedens größte Nelkenzucht

× Stockholm, Anfang April. Infolge Ueberhitzung sprang der Kessel der Heizung der großen Gärtnerei- und Treibhausanlagen zu Möllendal nahe Gotenburg. Es entstand ein großes Schadenfeuer. Um die große Nelkenzucht, die größte ihrer Art in Schweden, die nicht vom Feuer ergriffen worden war, vor dem Untergang durch die Kälte zu schützen, heizte man einen Reservekessel. Doch auch dieser platzte. So war es unmöglich, die wertvollen Blumen zu retten. Der erlittene Schaden beträgt 100 000 Kronen.

Auch ein „Meisterstück"

× Oslo, Anfang April. In einer kleinen Ortschaft der Lofoten war nach langem Sturm der erste Fischfang gelandet worden. Im Hafen wimmelte es von Käufern. Einer, der einen großen Kabeljau erstanden hatte, klemmte diesen zwischen seine Beine, um seine Geldbörse aus der Tasche zu holen. Plötzlich fühlte er, wie jemand ihm den Fisch wegzog. Er drehte sich nun um, um den Dieb zu fassen. Aber schon hatte ihm eine andere Hand den Tabakbeutel und wieder eine andere die Geldbörse entwendet. Die norwegische Zeitung „Lofoten" meint dazu, so etwas passiere sonst nur in nordamerikanischen Räubergeschichten.

Aus Westdeutschland

Geschenke an die Stadt Dortmund

Dortmund. Der Dortmunder Wohltätigkeitsverein, der seit dem Jahre 1879 zum Wohle der Dortmunder Jugend segensreich wirkte, beschloß, sich aufzulösen und sein gesamtes Vermögen der Stadt als Stiftung zu übertragen. In der Hauptsache handelt es sich um das Kinderheim Wittbräucke. Das Haus soll in seiner bisherigen Form weitergeführt werden und zur Erinnerung an seinen verdienten Leiter Stadtrat Dr. Ruben, in Zukunft den Namen „Albert-Ruben-Kindergenesungsheim" tragen. Kranke und erholungsbedürftige Kinder werden hier Aufnahme finden. Weiter wurde die Stadt als Erbin des Nachlasses des verstorbenen Juweliers Friedrich Wagener eingesetzt. Hier handelt es sich neben den sonstigen beachtlichen Vermögenswerten um verschiedene wertvolle Kunstgegenstände, u. a. um ein Kaffeeservice, das König Friedrich Wilhelm IV. dem Großvater des jetzigen Erblassers zum Geschenk gemacht hatte. Der Erlös aus den der Stadt gemachten Vermögenswerten soll zur Förderung des Hauses der bildenden Künste Verwendung finden. Eine Ratsherrensitzung nahm von den Schenkungen Kenntnis und stimmte ihnen zu.

Das Amt für Technik verlegt

Dortmund. Die Leiter im Gau und im Kreise sind die ständigen Berater der Hoheitsträger in allen technischen Fragen. Ab 1. April wird dieser Aufgabenkreis erheblich erweitert. Das Hauptamt für Technik übernimmt mit diesem Tag die Aufgaben des Amtes für technische Wissenschaften ganz. Infolge dieser erheblichen Steigerung der verantwortungsvollen, vielseitigen Arbeit ist die Gaudienststelle Westfalen-Süd, Amt für Technik, nunmehr gezwungen, ihre Diensträume ab 1. April zu verlegen, und zwar von Dortmund, Rosental 11, nach Dortmund, Kuhstraße 12, Fernruf 22920 und 22820. In diesem Gebäude befinden sich folgende Dienststellen unter einheitlicher Leitung: Gauamt für Technik, Westfalen-Süd, Gauwaltung des NS.-Bundes Deutscher Technik, sowie die Kreisgeschäftsstelle Dortmund des Amtes für Technik und die Kreiswaltung des NSBDT. Unter dieser Anschrift ist auch Gauhauptstellenleiter Jahn als Vertreter des Wehrkreisbeauftragten VI des Reichsministers für Bewaffnung und Munition und als Gaureferent der NSDAP. für das Gaugebiet Westfalen-Süd zu erreichen.

Vergiftung durch Kohlenoxydgas

Wattenscheid. Am 25. 3. 1942 gegen 4 Uhr wurden 4 Familienangehörige in ihrer Wohnung in Wattenscheid, Hansastraße 36, infolge Einatmens von Kohlenoxydgas vergiftet und bewußtlos aufgefunden. Die Personen wurden in das kath. Krankenhaus in Wattenscheid gebracht. Lebensgefahr besteht nicht. Die Feststellungen haben ergeben, daß das Kohlenoxydgas aus einem undichten Ofen ausgeströmt war.

Bohnenkaffee mit 400 Prozent Aufschlag

Recklinghausen. Nachdem hier erst vor kurzem zwei Schleichhändler festgenommen worden waren, die Bohnerwachs mit 320 Prozent Aufschlag verkauften, konnte die Polizei zwei weitere Leute dieses Schlages festnehmen, die in größerem Umfange im Hausierhandel Bohnenkaffee, minderwertige Kleiderstoffe und Damenwäsche ohne Punkte mit einem Ueberpreis von 400 Prozent verkauften. So wurde festgestellt, daß Sie Bohnenkaffee je Pfund mit 65 RM. an den Mann (oder die Frau) zu bringen suchten.

Mutige Tat eines Bergmannes

Oberhausen. Auf einer Schachtanlage in Oberhausen war durch unglückliche Umstände eine Grubenlokomotive unbemannt ins Fahren geraten so daß sie mit immer schnellerem Tempo durch die Strecke sauste. Durch das mutige Eingreifen des Bergmanns Johann Maus, der auf die fahrende Lokomotive sprang und sie zum Stehen brachte, wurde ein großes Unglück verhütet. Maus wurde vom Gefolgschaftsführer öffentlich belobt und erhielt eine geldliche Belohnung.

Zeitschriftenschau

Erdteil in Nöten

Die Operationen der Japaner haben sich bis an die Grenzen Indiens und die Küsten Australiens ausgedehnt. Der von den Philippinen geflohene Amerikaner MacArthur soll Australien schützen. Wie bereitet sich der ferne Kontinent zur Verteidigung vor? Bilder in dem neuen Heft der Kölnischen Illustrierten zeigen, wie man in letzter Stunde Befestigungsanlagen schafft und neue Straßen baut. Es sind interessante Dokumente aus dem ostasiatischen Krieg. — Aus dem weiteren Inhalt des Heftes: März an der Ostfront; Union Jack und Sowjetfahne; Schöpferische Filmarbeit; USA.-Ladies im reizenden Krieg; heitere Tierbilder und die Fortsetzung des spannenden neuen Tatsachenberichtes: Titanic fährt in den Tod.

Was tust du, wenn . . .

Im Praktischen Luftschutz kommt es in erster Linie auf Entschlußfreudigkeit und Entschlußkraft an. Wenn die Fliegerbombe dich und dein Eigentum bedroht, ist keine Zeit mehr für Erörterungen. Die notwendigen Maßnahmen müssen schnell und mit fast mechanischer Sicherheit getroffen werden. Das bedingt eine durchgreifende Beherrschung der Materie, wie sie in der Ausbildung des Reichsluftschutzbundes gelehrt und von der „Sirene", der großen deutschen Luftschutz-Illustrierten, auch in ihrem neuesten Heft in einprägsamen Anschauungsbildern zusammengefaßt wird.

Pferdesport

Frauen im Rennsattel

Die große „Deutsche Sankt-Georg-Sportzeitung", Berlin, das offizielle Organ des Reichsverbandes für Zucht und Prüfung deutschen Warmbluts, veröffentlicht in dem illustrierten Teil des Märzheftes das Bild der 1941 mit an der Spitze der erfolgreichsten Rennreiterinnen stehenden Frl. v. Glinski. Das Bild ist im Schaukasten des Städt. Nachrichten- und Verkehrsamtes zum Aushang gebracht. Diese illustrierte Sportzeitung „Sankt Georg" liegt ständig in der Städt. Lesehalle auf.

Handel

Lebhafte Nachfrage nach Milchvieh

Ahaus. Die hier abgehaltene 53. Milchviehversteigerung der Westf. Provinzial-Viehverwertungsgenossenschaft war mit 136 Tieren (90 Kühen und 46 Rindern) sehr gut beschickt. Die Qualität der Tiere hatte allerdings gegen die vorhergehenden Versteigerungen etwas nachgelassen. Insbesondere waren einige Rinder aufgetrieben, die den Anforderungen der Käufer bei weitem nicht entsprachen und daher trotz der lebhaften Nachfrage im Ueberstand blieben. Auch bei den Kühen konnte der Bedarf nicht ganz gedeckt werden, obgleich einige Tiere nicht verkauft werden konnten. Insgesamt wurden 105 Tiere (78 Kühe und 27 Rinder) umgesetzt. Die Preise sind denen der vorhergehenden Versteigerungen gleichzusetzen und als durchaus normal zu bezeichnen. Die Wwe. Brüggemann in Nienborg erzielte für ihre Kuh „Dora" den höchsten Preis von 720 RM. Das beste Rind der Versteigerung hatte die Wwe. Oeing-Wening in Quantwick hergesandt. Infolge der sehr hohen Leistungen des Muttertieres von annähernd 7000 Litern wurde es dem neuen Besitzer für 650 RM. zugeschlagen. Der niedrigste Preis war bei den Kühen 290 RM., bei den Rindern 230 RM., der Durchschnittspreis bei den Kühen 527 RM., bei den Rindern 396 RM. der Gesamtdurchschnittspreis 494 RM. In den einzelnen Klassen wurden verkauft: 210 bis 250 RM. 2 Rinder, 260—300 RM. 2 Kühe, 3 Rinder, 310 350 RM. 1 Kuh, 6 Rinder, 360—400 RM. 11 Kühe, 5 Rinder, 410—450 RM. 12 Kühe, 5 Rinder, 460—500 RM. 10 Kühe, 1 Rind, 510—550 RM. 12 Kühe, 1 Rind, 560—600 RM. 8 Kühe, 3 Rinder, 610 bis 650 RM. 7 Kühe, 1 Rind, 660—700 RM. 13 Kühe, 710—750 RM. 2 Kühe. Die nächste Versteigerung in Ahaus ist am 30. April.

Gute Qualitätstiere auf der Milchviehversteigerung

Paderborn. Zur 94 Milchviehversteigerung der Westfälischen Provinzial-Viehverwertungsgenossenschaft waren insgesamt 162 Tiere (134 Kühe und 28 Rinder) hergesandt worden in beiden Klassen durchschnittlich gute Qualitätstiere, von denen bei lebhafter Nachfrage 137 Stück (111 Kühe und 26 Rinder) ihre Käufer fanden. Die meisten von ihnen waren frischmelk. Den größten Teil von ihnen ersteigerten die Abmelkwirtschaften des rheinisch-westfälischen Industriegebietes und süddeutsche Genossenschaften. Die Durchschnittspreise lagen mit 541 RM. für Kühe und 447 RM für Rinder bei einem Gesamtdurchschnittspreise von 524 RM. niedriger als auf den Vorversteigerungen. Den höchsten Preis erzielte die Wwe. Jakobs in Wemer für ihre Kuh „Lieschen" mit 820 RM. Das beste Rind ein Herdbuchtier der Genossenschaft Hörter erbrachte 610 RM. Der niedrigste Preis war bei den Kühen 270 RM., bei den Rindern 200 RM. In den einzelnen Preisklassen wurden verkauft: 200—250 RM. 1 Rind, 260—300 RM. 2 Kühe, 310—350 RM. 3 Kühe, 4 Rinder, 360—400 RM. 14 Kühe, 2 Rinder, 410—450 RM. 14 Kühe, 5 Rinder 460—500 RM. 13 Kühe 6 Rinder, 510—550 RM. 13 Kühe 4 Rinder 560—600 RM. 16 Kühe, 3 Rinder, 610—650 RM 17 Kühe 1 Rind, 660 bis 700 RM. 8 Kühe, 710—750 RM 5 Kühe, 760—800 RM. 5 Kühe, 810—850 RM. 1 Kuh. Die nächste Versteigerung ist am 23. April.

Gelsenkirchen
die Traberzentrale des Westens
Trabrennen
Karfreitag, 3. April, 14.30 Uhr
u. a.
Fritz Geldbachrennen RM 10 000
Straßenbahn-Verb.: L 27 ab Gelsenkirchen Hbf. ca. 8 Minuten, ab Essen ca. 30 Minuten

Kirchenzettel

Gottesdienstordnung für Karfreitag, 3. April 1942

Castrop
8.00 Uhr: Frühgottesdienst, bei Fliegeralarm nach 24.00 Uhr, 18.00 Uhr Gottesdienst, Pfr. Nelle;
9.45 Uhr: Hauptgottesdienst mit anschließendem Abendmahl bes. für die Konfirmanden u. deren Angeh., Pfr. Rothe;
16.00 Uhr: Lit. Karfreitags-Andacht mit Abendmahlsfeier, Pfr. Rothe.

Bladenhorst
9.45 Uhr: Gottesdienst, anschl. Beichte und Abendmahlsfeier.

Habinghorst
9.45 Uhr: Vikar Leiwe (Kirchenchor), anschl. Beichte und Abendmahlsfeier.

Amtliche Bekanntmachung

Ausgabe der Reichsverbilligungsscheine an die minderbemittelte Bevölkerung

Die Ausgabe der Reichsverbilligungsscheine an die minderbemittelte Bevölkerung für den Ausgabezeitraum April bis Juni 1942 erfolgt

am Mittwoch, dem 8. April 1942, von 8—13 Uhr

in den Ausgabestellen, in denen sonst die Ausgabe der Lebensmittelkarten stattfindet.

Für die Prüfung der Bedürftigkeitsfrage sind Einkommensnachweise (Gehalts- und Lohnabrechnungen, Rentenbescheide usw.) vorzulegen.

Die Scheine müssen von dem Bezugsberechtigten persönlich abgeholt werden.

Der festgesetzte Ausgabetag ist streng einzuhalten, da eine Ausgabe für Nachzügler nicht stattfindet.

Für Bezugsberechtigte, die im ersten Vierteljahr 1942 innerhalb des Stadtgebietes verzogen sind, erfolgt die Ausgabe in dem Bezirk der alten Wohnung. Personen, die im ersten Vierteljahr 1942 (Januar bis März 1942) von anderen Gemeinden zugezogen sind und in der hiesigen Gemeinde noch keinen Antrag auf Bezug der Reichsverbilligungsscheine gestellt haben, haben den polizeilichen Abmeldeschein und eine Bescheinigung ihrer bisherigen Gemeinde, daß sie dort keine Reichsverbilligungsscheine erhalten haben, neben den Lohnausweisen usw. vorzulegen.

Castrop-Rauxel, im April 1942.

Der Oberbürgermeister.

Statt Karten
Ihre Vermählung geben bekannt
Helmut Risikat
Anita Risikat
geb. Sembdner
Gelsenkirchen, Bertastraße 16
Castrop-Rauxel 1, Ringstr. 27
2. April 1942

Suche zum 1. Mai eine
Hausgehilfin
für halbe Tage oder dreimal wöchentlich.
Frau Trockel, Bochumer Str. 9

Zum baldigen Eintritt suchen wir ein ehrliches, sauberes
Mädchen
für Hausarbeit.
Hotel Vereinshaus, W.-Barmen

Felle
aller Art kauft und zahlt Höchstpreise
Max Witkiewicz
Castrop-R. 1, Grüner Weg 7

Tanzschule Diel
bei Halter • Castroo-Rauxel 1 • Marktstraße 14
Anfängerkursus: Donnerstag, 9. Apr., 19.30 Uhr
Fortschrittkursus: Dienstag, 7. April, 19 Uhr
Step: Dienstag, den 7. April, 18 bis 19 Uhr

Hausgehilfin
f. halbe od. ganze Tage gesucht.
Castrop-Rauxel 1
Kaiser-Friedrich-Str. 15 pt.

Junge Kriegersfrau sucht
2 Zimmerwohnung
in Castrop-Rauxel.
Dortmunder Straße 121.

Handwagen
zu verkaufen oder als Entgelt für das Umgraben eines mittl. Gartens abzugeben. Von wem, sagt der „Stadtanzeiger".

2-bis 3-Zimm.-Wohng.
von alleinstehender Person gesucht. Angebote unter Nr. 2124 an den „Stadtanzeiger".

Gebr. Schläfige
Bettstelle
m. Matratze zu verkaufen. Von wem, sagt der „Stadtanzeiger".

1 Karre Dünger
(Stallmist) zu kaufen gesucht.
Castrop-Rauxel 1
Bochumer Straße 44.

Probieren
geht über Studieren. Also probieren Sie es endlich mal mit einer kleinen Anzeige im Stadtanzeiger, sie bringt Ihnen was Sie suchen.

Miet-Verträge
stets zu haben im
Stadtanzeiger
Castrop-Rauxel 1

Der „Stadtanzeiger" erscheint wöchentlich 6mal. Bezugspreis 50 Pfg. Postbezugspreis 2 RM monatl. Druck u. Verlag s. Zt. C. Th. Kartenberg Herne Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik, Kunst u. Wissenschaft Erich Wagner, Herne verantwortlich für die örtlichen, sportlichen und provinziellen Mitteilungen Franz Josef Bruns, Castrop-Rauxel. Sa.-Nr. 2151 Castrop — Anzeigenpreis: 1 mm hoch u. 72 mm breit 25 Pfg. Nachlaß nach den vom W.D.D.W. herausgegebenen Richtlinien z. Zt. gilt Preisliste Nr. 1. Alle Bilder, soweit nicht anders angegeben, Scherl.



Saalbau Gertsen (früher Thimm) Castrop-Rauxel 3
An beiden Osterlagen, das große Erlebnis
Zaubermeister
von Schledorn
mit seiner Revue der 1000 Wunder.
von Schledorn, die gute Entspannung für jung und alt.
Eintrittspreise: Sperrsitz 1.50 RM., 1. Platz 1.— RM.
Anfang Punkt 18.30 Uhr.
Vorverkauf: Zigarrenhaus Karl Walter, Castrop-Rauxel 3, Adolf-Hitler-Straße 85.
Ostermontag nachm. 3 Uhr:
Große Kinder- u. Familienvorstellung
Erwachsene zahlen 1. —RM. auf allen Plätzen
Kinder 1. Platz 0.50 RM., 2. Platz 0.30 RM.

